





Links: Keine Asbestsanierung ohne strikte Schwarz-weiß-Trennung sowie die Luftver- und Entsorgung über entsprechende Aggregate und flexible Rohre. Rechts: Bauleiter Jens Schmidt, Waldemar Wojnowski und Gutachterin Carla Klensk bei der Feinabstimmung im Detail. Unten: „Wahrzeichen“ der Musikschule ist die vor der Aula platzierte Beton-Skulptur.

# Gute Arbeit zeigt sich im Rasterelektronenmikroskop

## Asbestsanierung in Detmold erfolgreich abgeschlossen

Detmold. Asbestsanierungen sind immer eine heikle Angelegenheit. In Engelskirchen wurden die Bürger hellhörig, als entsprechende Arbeiten an ihrem Krankenhaus begannen. Die örtliche Tageszeitung räumte mit den Bedenken auf: „Nichts ist gefährlich.“ Vor Ort überzeugten sich die von Berufs wegen kritischen Pressevertreter, dass die Asbestsanierer von Kluge ihr kompliziertes und mit Vorschriften gespicktes Handwerk verstehen.

Gutachterin Carla Klensk hat Verständnis, wenn die Öffentlichkeit sensibel reagiert. Das sei berechtigt, sagt die Ingenieurin. Deshalb schaut sie auf der Asbest-Baustelle in Detmold besonders genau hin. Hier stand zwischen November 2007 und Februar 2008 die Komplett-Sanierung der von der Musikhochschule genutzten Aula an. Als das Gebäude in den 60er Jahren gebaut wurde, war der Einsatz von Asbest im Rahmen des Brandschutzes gang und gäbe. Stahlträger, Rohre, Decken, Klimakanäle, schlichtweg alles, was gegen Flammenhitze geschützt werden musste, erhielt einen Mantel aus Asbest oder bestand sogar vollständig daraus. Die Gesundheitsgefährdung, die von der natürlichen Mineralfaser ausgeht, sofern sie unsachgemäß freigesetzt wird, wurde erst später erkannt. „Asbestose“, eine nicht mehr

rückgängig zu machende Schädigung der Lunge, ist heute als Berufskrankheit eingestuft, Asbest selbst darf in Deutschland schon seit vielen Jahren nicht mehr verwendet werden.

So entspannt die Atmosphäre bei der Baubesprechung im Container ist, so kritisch ist der Blick von Gutachterin Klensk beim Kontrollgang. Nichts entgeht ihr. Es sind allerdings keine Mängel im eigentlichen Sinne, auf die sie Kluge-Vorarbeiter Jens Schmidt hinweisen muss, sondern eher Kleinigkeiten. In der Umkleidezone kontrolliert sie den Datenschreiber, welcher den korrekten Unterdruck im Sanierungsbereich dokumentiert. Alles ist in Ordnung. Dort, wo es nur über Schleusen in den sogenannten Schwarzbereich geht und Dritten der Zutritt untersagt ist, herrscht Unterdruck. Gearbeitet wird mit Schutzausrüstung, die Umgebungsluft wird abgesaugt und über Spezialfilter nach draußen geführt. Der Grund liegt auf der Hand: Durch die Sanierungsmaßnahme werden in diesem Bereich zwangsläufig Asbestfasern freigesetzt.

Das Sanierungsergebnis überprüft am Ende die Gutachterin. Sie nimmt Raumluftproben und untersucht sie mit dem Raster-Elek-

tronenmikroskop. Hier offenbart sich Qualität oder Mangel. Mit der „Frei-Messung“ hat Kluge die Sanierung erfolgreich abgeschlossen. Die Aula der Musikhochschule ist von ihren Asbestproblemen befreit und kann jetzt renoviert werden. (-M-)

